

# Einführung ins Akkadische: Ausgewählte phonotaktische Veränderungen

## 1. Vokale

### 1.1 Veränderungen eines Vokals durch Kontakt mit einem Konsonanten

1.1.1  $i > e, \bar{i} > \bar{e}$  vor  $r$  und  $h$  in geschlossener Silbe

\**utīr* > *utēr* “er brachte zurück”, \**aḥašših* > *aḥaššeḥ* “Ich wünsche”

1.1.2  $a > e, \bar{a} > \bar{e}$  in Kontakt mit \*<sub>3-5</sub>

siehe Arbeitsblatt 6 “Phonetik – die Laute (Phoneme) des Akkadischen”

### 1.2 Veränderungen eines Vokals durch Kontakt mit einem Vokal

$a > e, \bar{a} > \bar{e}$  vor und nach  $e$ -Vokalismus in einer Nachbarsilbe (bab. Vokalharmonie)

\**ḥadātum* > \**ḥedāšum* > *edašum* (Ass.) > *edēšum* (Bab.) “neu sein/werden”

\**ilaqqah* > \**ilaqqeh* > *ilaqqe* (Ass.) > *ileqqe* (Bab.) “er nimmt”

### 1.3 Elision von Vokalen

Die Folge von zwei kurzen, offenen Silben (“leichten Silben”) innerhalb eines Wortes wird gewöhnlich durch Elision des Vokals in der zweiten Silbe gekürzt:

\**nadinū* > *nadnū* “sie sind gegeben”, \**taptarasī* > *taptarsī* “du (fem.) hast abgeschnitten”

Dies Regel gilt nicht in allen phonetischen Situationen: *labirum* “alt”, *šikarum* “Bier”

### 1.4 Vokalkontraktion

1.4.1 Wenn zwei Vokale nebeneinander stehen oder nur durch den glottalen Verschlusslaut getrennt sind, gilt in der Regel folgendes:

(*ā*) + (*ī*) > *ê*     *šamā'ī* > *šamê* “des Himmels”

(*ā*) + (*ū*) > *û*     *rubā'um* > *rubûm* “Fürst”

(*ū*) + (*ū*) > *û*     *šumlu'um* > *šumlûm* „füllen“

(*ī*) + (*ī*) > *î*     *rabiim* > *rabîm* “des Großen”

(*ā*) + (*ā*) > *â*     *purussā'am* > *purussâm* “Entscheidung”

1.4.2 Die folgenden Kontraktionen kennen nur die babylonischen Dialekte:

$u + (\bar{a}) > \hat{a}$      *duākum* > *dâkum* “töten”

$i + (\bar{a}) > \hat{a}$      *rabiam* > *rabâ* “den Großen” (nach-aB), im aB von Mari > *ê*

$i + (\bar{u}) > \hat{u}$      *rabium* > *rabûm* “der Große”

### 1.5 Sekundäre Längung von Vokalen

1.5.1 Der Verlust des glottalen Verschlusslautes (<sup>1.5</sup>) vor oder nach Konsonanten bewirkt eine Längung des vorausgehenden Vokals:

\**i'kul* > *īkul* “er aß”, *mar'um* > *mārum* “Sohn”

1.5.2 Dieselbe Regel gilt auch für die Gleitlaute  $w$  (<sup>6</sup>) und  $y$  (<sup>7</sup>):

\**iwbil* > \**uwbil* > *ūbil* “er trug”, \**iyšir* > *īšer* “er gedieh”

## 2. Konsonanten

### 2.1 Glottaler Verschußlaut (ʾ<sub>1-5</sub>) und Gleitlaute (w = ʾ<sub>6</sub>, y = ʾ<sub>7</sub>) am Wortanfang:

2.1.1 Der glottale Verschußlaut am Wortanfang wird schwach artikuliert und daher in der Schrift nie angezeigt.

2.1.2 Am Wortanfang gilt y > ʾ; folgendes a wird e oder i.

\*yamnum > imnum “Rechte”, \*yašārum > \*yešārum > Ass. ešārum > Bab. ešērum “gedeihen”

2.1.3 w am Wortanfang ist im aB und aA noch erhalten:

aB wašābum > mB ašābu (mA ušābu) “sitzen”

### 2.2 Konsonantenhäufungen (Cluster)

Häufungen von mehr als zwei Konsonanten müssen durch die Einfügung eines Vokals aufgelöst werden (anaptyktischer Vokal). Am Wortanfang (nur Fremdwörter) und am Wortende müssen alle Konsonantenhäufungen aufgelöst werden.

\*libntum > \*libintum > libittum “Lehmziegel”

### 2.3 Assimilation von Konsonanten

2.3.1 Vorkonsonantisches n wird an alle folgenden Konsonanten außer ʾ assimiliert:

\*inparis > ipparis “er wurde abgeschnitten”, aber \*inʾahiz > innahiz “er wurde genommen”

2.3.2 d und t werden an das folgende t des Femininmorphems assimiliert:

\*imidtum > imittum “Stütze”, \*muballittum > muballittum “die am Leben erhält”

2.3.3 Das t der verbalen -ta(n)-Infixe wird an vorhergehendes d, t, z, s und š assimiliert:

\*ištabat > ištābat “er hat genommen”, \*idtanbub > iddabbub “er sprach wiederholt”

2.3.4 s, z, š, ṣ, t, d oder t am Wortende verbindet sich mit dem š eines suffigierten Pronomens zu ss:

\*īpuššu > īpussu “er machte ihn”, \*iḥḥazšī > iḥḥassi “er nahm sie”, \*bītšu > bītssu “sein Haus”

2.3.5 b wird oft an folgendes m assimiliert: irrubma > irrumma “er betritt und”

2.3.6 d wird oft an folgendes š assimiliert: \*edšum > eššum “neu”

2.3.7 š wird oft an folgendes s assimiliert: išsi > issi “er rief”

### 2.4 Dissimilation von Konsonanten

Einige Doppelkonsonanzen können zu nC oder mC dissimiliert werden (nicht in allen Dialekten):

inaddin > inamdin, inandin “er gibt”

2.5 mB š > l vor Dentalen: ištapar > iltapar “er hat gesendet”, išsi > ilsi “er rief”

2.6 gt > gd: \*igtamar > igdamar “er hat vollendet”